

Junge/Jahr. Während 8 Jahren war der Nistplatz allerdings durch grobmaschiges Drahtgeflecht vor Plünderungen geschützt. Naßkaltes Wetter mit mittleren Tagestemperaturen von $< 12^{\circ}\text{C}$ während mindestens 3 Tagen kann in der zweiten Hälfte der Nestlingszeit zu Ausfällen unter den Jungen führen (EPPRECHT 1985), da die Eltern kaum füttern, wenn die als Nestlingsfutter bevorzugten großen Dipteren nicht verfügbar sind (DAVIES 1977). – Im Kurpark Bad Westernkotten/Kr. Soest, Westfalen mit hoher Siedlungsdichte betrug die Nachwuchsrate im Laufe von 14 Jahren etwa 1,13–4,45 (M 2,67) flügge Junge/Paar und Jahr; die Bestandsentwicklung dieser Lokalpopulation zeigt leicht rückläufige Tendenz (A. KÄMPFER & W. LEDERER briefl.). In Finnland verzeichnen in Normaljahren etwa 2/3 der Bruten mindestens einen Teilerfolg; in der durch Schlechtwetter geprägten Brutseason 1981 flogen hingegen aus 24 Nestern (davon 23 an natürlichen Standorten) nur 2 Bruten aus (MARJAKANGAS, Orn. fenn. 59, 1982).

Sterblichkeit: Im Kurpark von Bad Westernkotten beträgt das Durchschnittsalter der ♂ 2,22 Jahre, jenes der ♀ 1,52 Jahre. Dies ergibt Mortalitätsraten von ungefähr 0,45 für die ♂ und 0,65 für die ♀. Von 214 beringten ♀ wurde nur ein Vogel 5, von 93 beringten ♂ hingegen 2 über 8 Jahre alt (A. KÄMPFER & W. LEDERER Mskr.). Der älteste irische Ringvogel lebte 9,2 Jahre (FORSYTH, Irish Birds 3, 1988). Außer den beiden eben genannten ♂ aus Westfalen wurde ein weiterer deutscher Ringvogel mindestens 8jährig (SCHLENKER, Vogelwarte 35, 1989).

Verhalten. Aktivität: Tagaktiv; über nächtliche Fütterungen s. unter Nahrungserwerb. In Sempach ($47^{\circ}13\text{ N}/8^{\circ}12\text{ E}$) beginnt die Morgenaktivität (Gesang, Bettelrufe) in der 1. Julihälfte 44–50 min, am 7. August noch 36 min vor Sonnenaufgang; am Abend dauern die Fütterungen mindestens bis 18 min nach Sonnenuntergang (U. GLUTZ). Bei Overpelt ($51^{\circ}12\text{ N}/5^{\circ}25\text{ E}$) dauert die Fütteraktivität um Mitte Juni bis 20–50 min nach SU bzw. bis zu einer Lichtstärke (am Horizont gemessen) von 1–6 lx (letzte Anflüge ausnahmsweise bis 18 min nach Eintritt der bürgerlichen Dämmerung); die Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus* beginnt regelmäßig vor der letzten Fütterung des Grauschnäppers zu jagen (VAN WINKEL, Wielewaal 37, 1971). Im nordischen Langtag (Nordkarelien $67^{\circ}\text{N}/30^{\circ}30\text{ E}$) fängt die Ruhezeit erst nach Mitternacht an (FRANZ, Z. Tierpsychol. 6, 1949; s. hingegen Weidenmeise Abb. 82, S. 454). Zieht nachts.

Bewegt sich fast ausschließlich im Flug (s. Nahrungserwerb). Braucht die kurzen, eher schwachen hinteren Extremitäten außer am Nest kaum zum Hüpfen oder Trippeln (s. auch Nahrungserwerb). Steht häufig aufrechter als die meisten *Passeres*; kann aufmerksam, angespannt (etwa vor dem Anflug zum Nest) aber auch tief geduckt mit fast waagerechter Rumpflängsachse auf der Warte sitzen.

Ruhe, Putzen: Das ♂ kann Seite an Seite mit dem brütenden ♀ auf dem Nest übernachten (SIMON, Gerfaut 75, 1985). Badet im Hochsommer oft in Pfützen und Teichen, aber auch im Regen, auf taunassen Blättern und (selten) ähnlich wie Rauchschnäpfer im Flug. Trocknet sich nach Bad oder Regenschauer durch ständiges Handflügel-fächern (Aneinander-Reiben der Handschwingen) und mehrfaches Sich-Schütteln. Jungvögel lassen sich am frühen Morgen gerne von der Sonne wärmen, nehmen mitunter aber auch um die Mittagszeit in Sträuchern und Bäumen (selten am Boden) mit voll ausgebreiteten Flügeln und offenem Schnabel intensive Sonnenbäder (U. GLUTZ; s. auch MCNEIL, Brit. Birds 79, 1986).

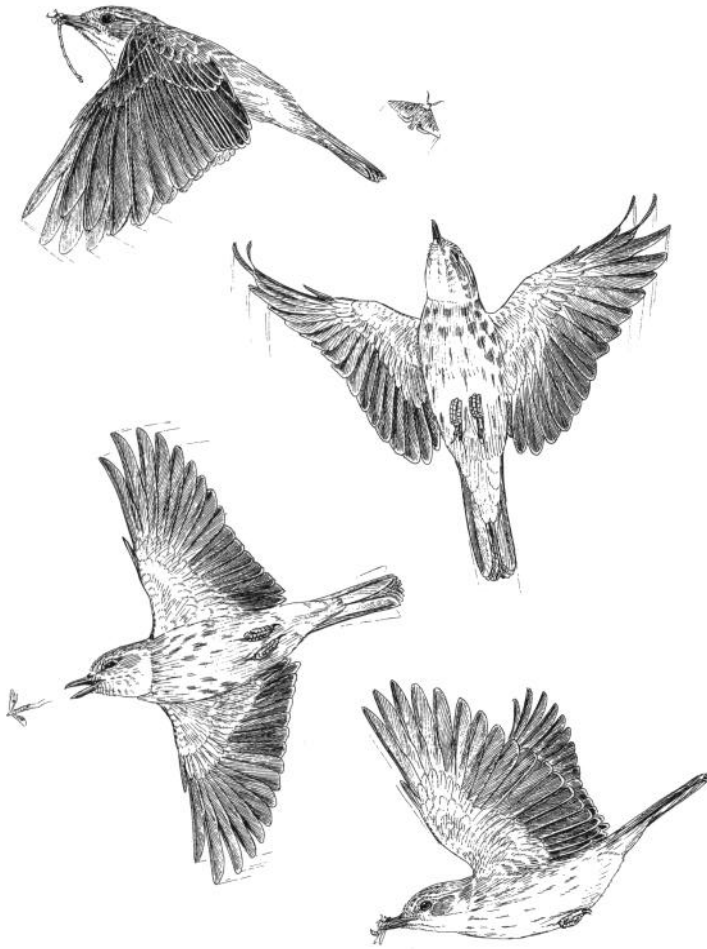


Abb. 16. Flugjagd des Grauschnäppers *M. striata* (F. WEICK nach DALTON, Caught in motion, London 1982 und eigenen Feldskizzen; s. auch Abb. 20, S. 74 oben rechts)

Nahrungserwerb: Jagt fast ausschließlich im Flug und nur sich bewegende Evertebraten, vorwiegend Fluginsekten. Bei warmer Witterung am erfolgreichsten bei Ansitzjagd mit überraschendem Stoßflug auf nahe vorbeifliegende Insekten. Scheint auch bei Verfolgungsflügen sehr gewandt; der Erfolg sinkt aber mit zunehmender Distanz rasch. Bleibt oft rüttelnd in der Luft stehen, um gelandete Insekten zu suchen; pflückt in dieser Haltung Beeren und sammelt so auch Bastfasern als

Nistmaterial. Jagt sowohl in Bodennähe (von den untersten, möglichst freiliegenden Ästen von Baumkronen und von Sträuchern aus) wie auch im Wipfelbereich der höchsten Bäume, letzteres vor allem, wenn große Fliegen bei kühler Witterung wenig fliegen. Jagt dann in den Kronen hoher Bäume u.a. schwärmende Blattläuse; ist dabei ständig in Bewegung, rüttelt häufig und hüpfte gelegentlich auch in den Zweigenden herum. Brutpaare haben in ihrem Territorium etwa 6–10 ± gleichmäßig verteilte Vorzugswarten (Zweige, Pfähle, Zaun- oder Leitungsdrähte, Terrassengeländer, Wäscheleinen usw.), in die sich das Brutpaar durch gegenseitiges Ausweichen teilt und die gegen fremde Artgenossen verteidigt werden. Je kürzer das Intervall zwischen dem Anflug einer Warte und dem ersten Beutefang, um so eher kehrt der Vogel wieder auf dieselbe Warte zurück; je länger das Intervall bis zum Auftauchen des nächsten Insekts, um so eher wird der Ansitz gewechselt (DAVIES 1977). Gemeinsames Jagen von 2 Individuen ist die Ausnahme (z.B. Nutzung desselben Aphiden-Schwarmes; DAVIES 1977). Erbeutet bei günstiger Witterung bis zu 2/3 seiner Nahrung im freien Luftraum, den Rest etwa zu gleichen Teilen in Bäumen, aus der Krautschicht, von sonnenbeschienenen Hauswänden, über Abfallhaufen usw. Die Ansitzwarten sind dieselben wie bei Trauerschnäpper und Gartenrotschwanz; für den Trauerschnäpper ist aber Jagd am Boden und in Bäumen wichtiger als Jagd im freien Luftraum, beim Gartenrotschwanz richtet sich das Interesse weit stärker auf den Boden (s. dazu ALATALO, Oikos 33, 1979). Die Jagd kann bis in die späte Abenddämmerung fortgesetzt werden; der Grauschnäpper wählt dann tief stehende Warten und sucht mit Blick nach oben den noch etwas hellen Himmel nach Beute ab (EPPRECHT 1985). Ein in Rozov p. Radh./Ostmähren in einer Straßenlampe Nestlinge aufziehendes Paar jagte in mehreren Nächten jeweils mindestens bis 0 Uhr 30 (danach wurde nicht mehr beobachtet) und erreichte dabei eine 3mal höhere Fütterungsfrequenz als bei Tag (JIRÍ PAVELKA, Sb. orn. konf. Prerov 1989, 1990). Schwärmenden Rasenameisen lauern Grauschnäpper mitunter schon am Bodennest auf (EPPRECHT, Orn. Beob. 61, 1964; U. GLUTZ). Zur Einnischung von *M. striata* im Winterquartier im Vergleich zu anderen Flugjägern s. MOREAU (1972^{5*}).

Größere Insekten werden vor dem Verschlingen oft gegen eine harte Unterlage geschlagen, dabei mitunter mehrmals fallengelassen und im Nachstürzen gleich wieder aufgefangen. Stachelbewehrte Hymenopteren werden vor dem Verschlingen/Verfüttern durch Entfernen des entsprechenden Körperteils unschädlich gemacht, Schwebfliegen aber unbearbeitet verfüttert. Altvögel verschlucken mittelgroße Libellen und Kleine Füchse *Aglais urticae* meist mitsamt den Flügeln; ein Jungvogel hat 25 Tage nach dem Ausfliegen einem Elter einen Schmetterling entrissen und ebenfalls mitsamt den Flügeln hinuntergewürgt. Andererseits werden die Flügel von *Lasius flavus* vor dem Verschlucken mindestens teilweise abgezwickelt (U. GLUTZ). Schon Nestlinge scheiden unverdauliche Chitintteile und Samen in Form von (bis zu 13,5 x 7,5 x 5,5 mm großen) Speiballen aus (M. KUHN in RHEINWALD, WINK & JOACHIM, Beitr. Avifauna Rheinland 22/23, 1984). Die Speiballen Erwachsener messen meist 5–10 x 5 mm (DAVIES 1977).

Sozialverhalten: Zur Brutzeit territorial. Jagt vor allem zur Zeit der Nestlingsaufzucht in seinem Territorium und verteidigt seine Vorzugswarten gegen Artgenossen. An der Reviergrenze können Warten mit den Nachbarn geteilt werden. Wenn zwei Vögel gleichzeitig dieselbe Warte anfliegen, macht regelmäßig einer der beiden den Weg frei und jagt von einer anderen Warte aus. Vor dem Schlüpfen der

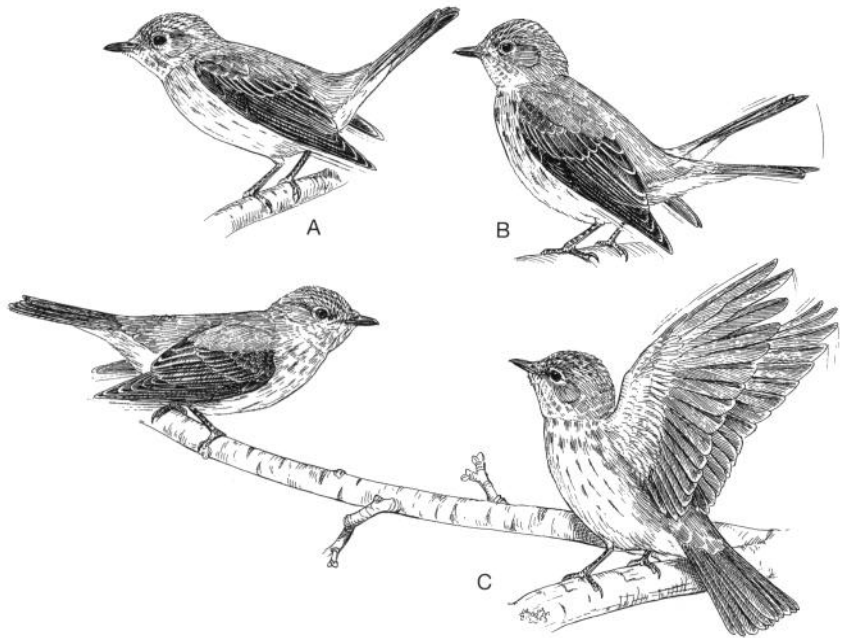


Abb. 17. Balz des Grauschnäppers *M. striata*. (A) ♀ fordert unter „pst“-Rufen zur Begattung auf, (B) ♂ singt leise unter Flügelzucken und Schwanzstelzen. (C) ♀ wendet sich mit hängenden Flügeln dem ♂ zu; dieses fächert leicht den Schwanz und schlägt mit den Flügeln (F. WEICK nach eigenen Feldskizzen)

Nestlinge jagen die Altvögel auch außerhalb des Territoriums (DAVIES 1977). Die Erstgelege der ♀ eines bigynen ♂ lagen 168 m, die Nachgelege sogar 234 m weit auseinander, eine Entfernung, die es einem weiteren Grauschnäpper-Paar ermöglichte, dazwischen zu brüten (KÄMPFER & LEDERER 1990). Grauschnäpper bauen hin und wieder nahe bei besetzten und auch gegen sie verteidigten Nestern anderer Vogelarten (z.B. erfolgreiche Bruten von Zaunkönig und Grauschnäpper auf Nestbrett von 14 x 20 cm, REGULSKI, Charadrius 14, 1978; auf von Trauerschnäpper, Kohlmeise oder Gartenrotschwanz besetzten Nistkästen, WOBST, Falke 6, 1959, DEGEN, Orn. Beob. 70, 1973, BARSCH, Orn. Mitt. 31, 1979 u.a.). Auf dem Zug im Spätsommer häufig lockere Aggregationen von 5–15 Vögeln, insbesondere in Hecken, Feldgehölzen usw. unmittelbar vor dem Überfliegen großer vegetationsfreier Flächen (A. KÄMPFER & W. LEDERER briefl.). Zugstau bei ungünstiger Witterung hat vor allem auf Malta zu großen Ansammlungen von Grauschnäppern geführt (s. S. 56). Besonders im Frühjahr sind verschiedentlich auf kleinem Raum ≥ 100 Grauschnäpper beobachtet worden (z.B. 22. Mai 1959 Great Saltee/Wexford, Irland, RUTLEDGE, Proc. R. Irish Acad. 63B 4, 1963).